

: Programm

Berliner Sommerdialog 2016 **Flucht und erzwungene Migration.** **Prävention weiterdenken**

Berliner Rathaus

29.-30. Juni 2016

Konferenzsprachen

Deutsch/Englisch (simultan)

Mit finanzieller Unterstützung des

Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



#BSD16

HINTERGRUND

Ende des vergangenen Jahres waren 65,3 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Damit erreichte die Zahl einen neuen Höchststand. Die Mehrzahl von ihnen flieht innerhalb ihres eigenen Landes – als Binnenflüchtlinge – oder in die umliegenden Nachbarländer. Nur ein kleiner Bruchteil dieser Menschen hat bislang in Europa Schutz gesucht. Doch mit dem deutlichen Anstieg der Flüchtlingszahlen im Jahr 2015 und den oft dramatischen und medial dokumentierten Fluchtumständen hat sich die öffentliche Wahrnehmung wie auch der Handlungsdruck in Europa spürbar verändert. Neben Fragen der Erstversorgung und der Integration ist vor allem das Schlagwort „Fluchtursachenbekämpfung“ in den Mittelpunkt gerückt. In Medienberichten und politischen Diskussionen bleibt die Bedeutung des Begriffes jedoch oft diffus. Bei einem genaueren Blick wird klar, dass die Ursachen für Flucht und erzwungene Migration vielschichtig sind und nicht immer scharf voneinander getrennt werden können. Menschen verlassen ihre Heimat, weil ihr Leben durch Krieg und gewaltsame Konflikte bedroht ist oder ihnen – etwa durch Umweltveränderungen oder die Auswirkungen der internationalen Politik – die Lebensgrundlage entzogen wird. Auch die Ausbreitung islamistischer Splittergruppen in verschiedenen Ländern spielt eine Rolle.

Der Berliner Sommerdialog lädt dazu ein, darüber zu diskutieren, welche tieferliegenden Ursachen zu Flucht und erzwungener Migration führen und wie ihnen entgegengewirkt werden kann, jenseits von kurzfristigen Finanzhilfen und humanitärer Hilfe. Welche Rolle spielt die internationale Politik, zum Beispiel im Bereich der Handels- oder Klimapolitik? Welche politischen Bedingungen in den Herkunftsländern führen dazu, dass Menschen gezwungen werden, ihre Heimat zu verlassen? Was kann die internationale Gesellschaft leisten, um die Situation in den Herkunftsländern zu verbessern? Mit welchen Maßnahmen können in den Aufnahmeländern sowohl für die örtliche Bevölkerung als auch die dort oft mehrere Jahre lebenden Flüchtlinge Perspektiven geschaffen werden, um neuen Fluchtbewegungen vorzubeugen? Wie können existierende Instrumente fluchtsensitiver gestaltet und besser verzahnt werden?

: Mittwoch, 29. Juni 2016

09.45 Uhr Registrierung

BEGRÜSSUNG

10.15 Uhr Begrüßungsreden
Barbara Loth
Staatssekretärin
Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, Berlin
Klaus Brückner
Mitglied des Vorstandes
Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:), Bonn

TEIL I

EINE GLOBALE HERAUSFORDERUNG. DIE VERANTWORTUNG DER INTERNATIONALEN GEMEINSCHAFT UND DIE ROLLE DEUTSCHLANDS ANGESICHTS STEIGENDER FLÜCHTLINGSZAHLEN

Seit dem vergangenen Jahr hat die Zahl der Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, den höchsten Stand erreicht, den das Flüchtlingswerk der UN (UNHCR) jemals gemessen hat. Weltweit bewegt sich nicht nur eine hohe Zahl an Flüchtlingen, sondern auch an Migranten. Dies betrifft alle UN-Mitgliedsstaaten und bedarf einer engeren Kooperation untereinander und einer ernsthaften Übernahme von Verantwortung. Um sich dieser Frage zu widmen, hat die UN-Generalversammlung beschlossen, eine hochrangige Konferenz zu den hohen Flüchtlings- und Migrationsbewegungen am 19. September 2016 einzuberufen. Wie kann die internationale Gemeinschaft ihre Verantwortung besser als bisher wahrnehmen? Welche Ergebnisse hat der World Humanitarian Summit gebracht? Wie kann eine faire Aufgabenteilung erreicht werden? Welche Rolle spielt Deutschland dabei, sowohl im Rahmen der UN als auch innerhalb der EU?

Moderation
Klaus Brückner
Mitglied des Vorstandes
Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:), Bonn

10:30 Uhr Eröffnungsreden
Fabrizio Hochschild
Stellv. Sonderberater des UN-Generalsekretärs
für den Gipfel zu großen Flucht- und Migrationsbewegungen, New York
Dr. Elke Löbel
Beauftragte für Flüchtlingspolitik
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Bonn

11:15 Uhr Plenumsdiskussion

TEIL II

URSACHEN VON FLUCHT UND ERZWUNGENER MIGRATION. EINE HISTORISCHE EINORDNUNG

Die aktuelle Debatte lässt schnell den Eindruck entstehen, dass Flucht und erzwungene Migration ein neues Phänomen unserer Zeit sei. Dabei wird oft übersehen, dass es im Verlauf der Geschichte immer wieder Flucht- und Migrationsbewegungen gegeben hat. Was sind historisch betrachtet die Hauptauslöser für Flucht und erzwungene Migration? Wie lässt sich die aktuelle Situation und der Anstieg der Flüchtlingszahlen in die Geschichte einordnen? Lassen sich qualitative Veränderungen hinsichtlich der Auslöser von Flucht und erzwungener Migration erkennen? Wie müssen wir auf Verschiebungen in Zukunft reagieren?

Moderation

Klaus Brückner

Mitglied des Vorstandes

Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:), Bonn

12:00 Uhr

Input

Susanne Melde

Referentin für Migrationsforschung und -politik

IOM - Global Migration Data Analysis Centre (GMDAC), Berlin

12:20 Uhr

Plenumsdiskussion

12:45 Uhr

Mittagspause

TEIL III

BEWAFFNETE KONFLIKTE UND INNERSTAATLICHE REPRESSION ALS FLUCHTURSACHEN

Oftmals führen Entwicklungen innerhalb eines Landes zu Flucht und erzwungener Migration. Bürgerkriege, Menschenrechtsverletzungen und Repressionen zwingen Menschen, ihr Land zu verlassen. Aber auch, wenn Menschen die Lebensgrundlagen fehlen oder genommen werden, ist eine Abwanderung oft der einzige Ausweg um zu überleben. Insbesondere in Krisensituationen ist der Zugang zu den Betroffenen für internationale Organisationen häufig erschwert; der Dialog mit den Verantwortlichen kaum möglich. Wie können die Menschen vor Ort dennoch unterstützt werden? Wie lassen sich humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit mit Maßnahmen der Konflikt- und Krisenprävention verzahnen? Wie können Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit fluchtsensitiv und -präventiv gestaltet werden? Wo liegen die Grenzen externen Engagements?

Moderation

Dr. Linda Helfrich

Stellvertretende Leiterin des Sektorprogramms Frieden und Sicherheit
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Eschborn

14.00 Uhr

Input

Prof. Dr. Tobias Debiel

Direktor
Institut für Entwicklung und Frieden (INEF), Universität Duisburg-Essen,
Mitglied des Vorstandes der Stiftung Entwicklung und Frieden (sef-), Bonn

14.15 Uhr

Gesprächsrunde

Caroline Njuki

Regionalkoordinatorin für Migration
Zwischenstaatliche Behörde für Entwicklung (IGAD), Dschibuti

Elizabeth J. Rushing

Strategische Senior-Beraterin für Konflikte
Internal Displacement Monitoring Centre (idmc), Geneva

Dr. Christian Voelkel

Internationaler Berater für Transitionsjustiz
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Bogotá

15:00 Uhr

Plenumsdiskussion

16:00 Uhr

Kaffeepause

TEIL IV

DEM EXTREMISMUS DIE ANZIEHUNG NEHMEN. NOTWENDIGE VERÄNDERUNGEN IN POLITIK UND PRAXIS

Weltweit gewinnen extremistische, zumeist islamistische Splittergruppen an Zulauf. Der transnationale Terrorismus bedroht die Stabilität vieler Länder, wie zum Beispiel im Mittleren und Nahen Osten und in vielen afrikanischen Ländern und ist dort mit zu einer Hauptursache für Flucht geworden. Insbesondere junge Menschen wenden sich den Terrorgruppen zu. Doch was hat zu der Anziehungskraft geführt? Welche Rolle spielt die westliche Politik des letzten Jahrzehnts als Ursache für die Ablehnung westlicher Werte? Hat die internationale Politik diese Entwicklung zu spät in den Blick genommen? Welche Veränderungen sind auf globaler Ebene notwendig? Mit welchen Instrumenten kann die Entwicklungszusammenarbeit einen Beitrag leisten, um den jungen Menschen eine Alternative jenseits des Terrors zu bieten? Welche Rolle spielen Bildung und die Schaffung von Berufsperspektiven?

Moderation

Dr. Jochen Hippler

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Institut für Entwicklung und Frieden (INEF), Universität Duisburg-Essen

16:30 Uhr

Gesprächsrunde

Hesta Groenewald

Seniorberaterin für Konflikte und Sicherheit

Saferworld, London

Liv Ingeborg Wibe

Doktorandin

Otto-Suhr Institut (OSI)

Freie Universität Berlin

Mohamed Yahya

Regionaler Programmkoordinator für Afrika

Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP), Addis Abeba

Rashid Zuberu

Gründer

Young Peace Brigades, Obuasi

17:30 Uhr

Plenumsdiskussion

EMPFANG

19:00 Uhr

Empfang im Berliner Rathaus

auf Einladung des Regierenden Bürgermeisters von Berlin

Begrüßung durch

Staatssekretärin Hella Dunger-Löper

Bevollmächtigte beim Bund, Europabeauftragte des Landes Berlin und

Beauftragte für das Bürgerschaftliche Engagement, Berlin

: Donnerstag, 30. Juni 2016

09.00 Uhr Registrierung und Begrüßungskaffee

TEIL V

UMWELTVERÄNDERUNGEN ALS URSACHE FÜR MIGRATION. PRÄVENTION UND ANPASSUNG

Aktuell veranlassen insbesondere Kriege und bewaffnete Konflikte Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen. Doch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten haben ein sich veränderndes Klima und geringer werdende natürliche Ressourcen das Potential, zu weiteren Konflikten und erzwungener Migration zu führen. Besonders verletzlich sind die Menschen in Entwicklungsländern, die bereits jetzt an der Armutsgrenze leben. Wie können Gemeinschaften in den betroffenen Regionen widerstandsfähiger werden gegenüber Umweltveränderungen, um nicht migrieren zu müssen? Wie können bewaffnete Konflikte um Wasser und Land verhindert werden?

Moderation

Dr. Linda Helfrich

Stellvertretende Leiterin des Sektorprogramms Frieden und Sicherheit
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Eschborn

9:15 Uhr

Gesprächsrunde

Dr. Annabelle Houdret

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE), Bonn

Prof. Dr. Tasneem Siddiqui

Vorsitzende
Forschungsinstitut für Flucht- und Migrationsbewegungen, Universität von Dhaka

Dennis Tänzler

Direktor Internationale Klimapolitik
Adelphi, Berlin

10:15 Uhr

Plenumsdiskussion

11:00 Uhr

Kaffeepause mit Snack

TEIL VI

EINE WIEDERHOLTE FLUCHT VERHINDERN. PERSPEKTIVEN FÜR GEFLÜCHTETE IN NACHBARLÄNDERN SCHAFFEN

Selten ist die Aufnahme von Flüchtlingen von kurzer Dauer, oft entstehen insbesondere in den unmittelbaren Nachbarländern langanhaltende Flüchtlingssituationen, die für beide Seiten zu einer Herausforderung werden. Teilweise erschweren ungeklärte Aufenthaltsrechte Flüchtlingen die Möglichkeiten, sich in einem anderen Land eine neue Existenz aufzubauen. Dabei kann die unsichere Zukunft zu neuen Fluchtbewegungen führen. Deshalb gilt es zu fragen, wie Perspektiven für Flüchtlinge in einem Aufnahmeland gefördert, gleichzeitig aber auch die Aufnahmeländer und die lokale Bevölkerung gestärkt werden können. Wie können Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen, um neue Perspektiven zu schaffen? Welche Rolle spielt die Bildungspolitik? Welche neuen Ansätze könnten einen Beitrag leisten?

Moderation

Andreas Cichowicz

Chefredakteur und Stellvertretender Fernsehdirektor
Norddeutscher Rundfunk (NDR), Hamburg

11:30 Uhr

Gesprächsrunde

Dr. Steffen Angenendt

Forschungsgruppenleiter Globale Fragen
Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin

Stefan Delfs

Referent im Planungsstab
Auswärtiges Amt, Berlin

Norah Gaiti Kariba

Programm-Managerin
Windle Trust Kenya, Dadaab

Dr. Elke Löbel

Beauftragte für Flüchtlingspolitik
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Bonn

John Speakman

Berater
Weltbank, Washington, D.C.

12:30 Uhr

Plenumsdiskussion

13:30 Uhr

Verabschiedung

Dr. Michèle Roth

Geschäftsführerin
Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:), Bonn